

**Übersicht über die politischen Häftlinge
in den Polizeihaftzellen des Alten Rathauses**

für den Rat der Stadt Lüdenscheid

(Forschungsstand: Juni 2009)

In der Zeit ab 1933 stieg die Zahl der Inhaftierungen der Lüdenscheider Polizei auffällig an (vgl. die aus den Verwaltungsberichten bis 1940 zusammengestellte Tabelle):

Jahr	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Inhaftierungen	141	157	108	299	146	272	285	348	430	251	216
Gefangenen-Transporte	—	—	—	—	—	—	—	345	195	97	74

Man kann deshalb davon ausgehen, dass bis 1940 ca. 1.000 Verhaftungen auf der Grundlage damals neuer nationalsozialistischer Gesetze vorgenommen wurden. Diese Zahl ergibt sich aus dem Anstieg der Durchschnittszahlen vor 1933. Von 356 Personen gibt es sog. Wiedergutmachungsakten (vgl. auch Verwaltungsberichte der Stadt Lüdenscheid, bes. 1941-1958, S. 58). Die Haftbücher der Polizei aus der NS-Zeit sind nicht mehr auffindbar; sie wurden 1945 vermutlich vernichtet.

In den Wiedergutmachungsakten des Stadtarchivs konnten Belege von zwölf Inhaftierten in den Polizeizellen des Alten Rathauses gefunden werden:

- Anton B.: Herscheider Landstr., 1934, 1935, 1944, Polizeihaft Lüd. StA B-41378
- Friedrich W. F.: Richardstr., 10.11.1939, Polizeigefängnis StA B-41393
- Ferdinand K.: inhaftiert 25.06.36, Polizeihaft Lüd., SPD-Mitglied, Kritik an NSDAP StA B 41356
- Otto K.: Kluser Str., Polizeihaft Lüd., tätig bei Busch-Jaeger-Metallwerke StA B-41390
- Wilhelm K.: inhaftiert 01.04.1933, 1937, Polizeihaft Lüd., Redakt. der Neuen Freien Presse, SPD StA B-41387
- Heinrich L.: 28.02.1933, Polizeihaft Lüd., Kommunist StA B-41362
- Artur M.: Corneliusstr., 28.02.1933, Polizeihaft Lüd., Kommunist StA B-41356
- Wilhelm-H. N.: 01.03.1933 Polizeigefängnis Lüd., dann Sept. u. Okt. 1933 StA B-41356
- Eugen Pe.: 01.11.1944, Selbstmord, Haftzelle im Rathaus, Wehrkraftzersetzung StA B-41388
- Selma Pi.: 30.05.1938, Polizeihaft Lüd., Bibelforscherin StA B-41351
- Franz S.: 1934, Polizeihaft Lüd., Kommunist StA B-41374
- Erwin W.: 1.04.1933, 1935, Polizeihaft Lüd., Anklage wegen Hochverrat StA B-41384

Vgl. auch die Erinnerungen von Willi Kattwinkel, „Allen Gewalten zum Trotz...“, in: Die Gemeinschaft. Mitteilungen für politisch verfolgte Sozialdemokraten, Nr. 5/6 (Mai/Juni 1963), S. 17-20, Nr. 7/8 (Juli/August 1963), S. 11f., (September/Oktober 1963), S. 22f.

Der bekannteste Häftling der Polizeihaftzellen war **Erwin Welke** (Oberbürgermeister von 1964 bis 1971), der 1936 als SPD-Mitglied wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Namentlich bekannte jüdische Inhaftierte in den Polizeihaftzellen:

Hermann Behrendt sen.: Tagebuch (S.15, Kopie in: Dok. z. Stadtgesch., Juden; 10.11.1938): „Man brachte mich zur Polizeistation (...) und steckte mich in eine Zelle im Keller. (...) Herr **Oskar Cahn** (Inhb. des Lebenbergschen Geschäftes) und ein Herr **Wolff** aus Altena waren schon da. (...) Am darauf folgenden Tage wurden aus der ganzen Umgebung noch viele Glaubensgenossen eingeliefert. Wir waren jetzt wohl 50 Menschen.“

Hans Gobas berichtete nach dem Krieg über seine ermordeten Eltern: „Nach der Kristallnacht wurde mein Vater am 10.11.1938 in Lüdenscheid in Polizeihaft genommen. (...) Am 28.4.1942 wurde mein Vater erneut verhaftet und mit ihm meine Mutter.“ (Vgl. StA B 41357). - Es müssen aber deutlich mehr jüdische Lüdenscheider gewesen sein, weil insgesamt 36 ermordet wurden und zusätzliche Inhaftierte und Deportierte in Lagern überlebten. (Vgl. E. Kann, M. Wagner: Jüdische Lüdenscheider und Lüdenscheiderinnen, 2. Aufl., Hagen 1994, S. 177 u. a.).

In der Wiedergutmachungsakte von **Antoinette Junghans** steht (12.11.1956; StA Lüd B 41381):

„Anlässlich der Massenverhaftung von KPD-Anhängern in der Zeit vom 3. bis 5. Mai 1935 sah sich mein Ehemann erneut von einer Verhaftung bedroht und hielt sich bei Bekannten innerhalb Lüdenscheids verborgen. In der Nacht vom 6. auf den 7. Mai 1935 drangen 2 Gestapobeamte von Dortmund in unsere Wohnung, um meinen Mann zu suchen. Als sie ihn nicht fanden, wurde ich über seinen Aufenthalt befragt. Da die Befragung nicht zu dem gewünschten Erfolg führte, wurde ich von einem Gestapobeamten namens K. misshandelt und anschließend verhaftet und mit zum Rathaus genommen. Hier wurden mir zunächst Handschellen angelegt und man brachte mich in eine Zelle im Rathauskeller. Nach vielleicht 1 Stunde erschien K. in meiner Zelle und fragte mich, ob ich jetzt bereit sei, Aussagen darüber zu machen, wer sich in unserer Wohnung aufgehalten habe und wo mein Mann jetzt sei. Da ich erneut angab, nichts zu wissen, schlug er mit einer Reitpeitsche auf mich ein. Erst als ich ihm zurief, ich sei in Hoffnung, ließ er von mir ab.“

Wilhelm Kattwinkel berichtete nach dem Krieg (Quelle s.o. Tabelle):

Ich wurde „mit Erwin (Welke) zur Polizeiwache gebracht. Zunächst wurde ich allein vernommen. Ohne dass mir etwas gesagt oder ich gefragt wurde, trat ein gesetzter dicker Mann auf mich zu und schlug mich ans Gesicht (...) ‚Nun, hast Du uns nichts zu sagen?‘ ‚Warum schlagen Sie mich?‘ ‚Ja, das sollst Du uns sagen!‘ Ohne weitere Worte wurden mir die gebundenen Hände über die Knie gezogen, ein Stock durch die Kniekehlen und Hände gesteckt. Dann wurde ich auf die Erde geworfen, bekam eine Decke um den Kopf gewickelt, damit ich nicht schreien konnte und dann wurde wie auf kaltes Eisen auf mich eingeschlagen. Ein Guss kaltes Wasser weckte mich aus der Bewusstlosigkeit. (...) Aber alle Schläge nutzten nichts mehr, der Schock war zu stark – ich konnte nicht sprechen. Das sahen die Folterknechte dann wohl ein und brachten mich in den Keller. Von hier hörte ich die Schläge, mit denen Erwin bedacht wurde.“

Der Leiter der Gestapo Lüdenscheid und ab 1942 des Arbeitserziehungslagers Hunswinkel, Kriminalpolizist **Karl Gertenbach**, nahm sich hier nach dem Krieg das Leben, indem er sich in einer Zelle erhängte, in die er vorher viele politische Gegner eingewiesen hatte; zu ihnen zählten Kommunisten und Juden, die in den Tod geschickt wurden.

Erklärung: Die meisten Wiedergutmachungsakten enthalten keine Ortsangaben zu den Inhaftierungen in Lüdenscheid. In den ca. 1.000 plausibel anzunehmenden Inhaftierungen sind einerseits die 356 politischen Häftlinge enthalten, die meistens Wiedergutmachungen erhielten. Andererseits gehen mehrere Hundert auf wiederholte Festnahmen zurück und mehrere Hundert konnten (Zwangsarbeiter u. a.) oder wollten (z. B. Verurteilte wegen Freundschaften mit Zwangsarbeitern) keine Wiedergutmachungsanträge stellen. Deshalb muss man von weit mehr als 356 politischen Häftlingen für die Zeit 1933-1940 ausgehen. Zentrum der politischen Verfolgung war die Polizei mit der SA und der SS. Nach heutigem Kenntnisstand waren in den Polizeihaftzellen des Alten Rathauses die meisten Gefangenen untergebracht und gab es nur dort ein Wäterehepaar, das für die Gefangenen sorgte. Eine genaue Quantifizierung ist nicht möglich, da sich die Inhaftierungen auch auf Räume des Stadtbauamtes (Staberger Str.) und des Gerichtsgefängnisses (Freiherr-vom-Stein-Str.) beziehen.

Lüdenscheid, den 29.06.2009

M. Wagner

Kann

Quay